# MARXISTISCHES



# ABC



ZUSAMMENGESTELLT u. ERLÄUTERT

VON

*Arthur Crispien*

M. d. R.



# Marxistisches ABC

zusammengestellt und erläutert

von

**Arthur Crispien**
M. d. R.



1931

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin S.W. 68

## Lernen und Lehren

Das Wort Marxismus ist zum Mittelpunkt politischer Kämpfe geworden. Mit Recht gilt die Sozialdemokratie als die Trägerin, besser gesagt: als die Vollstreckerin des Marxismus. Ich spreche nicht vom Marxismus im Sinne eines engbegrenzten, dogmatischen sektierhaften Wörterbegriffs, sondern von den geschichtlichen, weltumfassenden marxistischen Erkenntnissen und Grundgesetzen die unser Denken und Handeln auslösen und zielbewußt gestalten.

Die Geschichte ist nicht ohne Humor. Den Bolschewisten ist die Sozialdemokratie nicht marxistisch genug, den Nationalsozialisten ist sie zu marxistisch. Die Anklagen unserer Gegner, denen das nichtmarxistische gemeinsam ist, heben sich gegenseitig auf. Damit könnten wir Sozialdemokraten gerechtfertigt sein. Jedoch ist leider zu beobachten, daß in weiten Kreisen eine erschreckende Unkenntnis über das eigentliche Wesen des Marxismus vorhanden ist. Die lautesten Schreier und die eifrigsten Kritiker sind meist die blutigsten Nichtwisser.

Der Marxismus ist keine Wissenschaft für erlesene Kreise; er darf nicht zu einer Art von Geheimwissenschaft gestempelt werden. Im Gegenteil: die marxistischen Lehren sind Lehren aus unserem Leben, für unser Leben. Das gilt nicht nur für uns Sozialdemokraten, das gilt für alle Menschen. Darum soll diese Schrift, von einem Proletarier für Proletarier zusammengestellt und erläutert, alle zum ernsten Studium des Marxismus anregen und ermuntern, die wissend und handelnd die Nöte des Lebens bezwingen wollen.

Wer auf festem wissenschaftlichen Boden steht, der ist gegen Irrlehren und Verlockungen, gegen Demagogie und Illusionen gefeit, der wird nicht kleinmütig verzagen, der wird die Verführer und Verderber entlarven und zuversichtlich und entschlossen d e n Weg gehen, auf dem allein Frieden, Harmonie und Freiheit zu erreichen sind. Wer die Massen lehren will, diesen Weg zu gehen, der muß selber erst gelernt haben.

## „Fort mit dem Geist!"

Unter der bombastischen Ueberschrift: „Die Kampfansage der 107 gegen das Regime Brüning - Curtius - Gröner" verbreiteten die Nationalsozialisten ein Flugblatt mit der Reichstagsrede Gregor

Strassers vom 17. Oktober 1930. Herr Strasser erklärte damals etwas wichtigtuerisch, er werde „in schriftlich formulierten Sätzen das Wesen und das Ziel der nationalsozialistischen Idee“ vortragen. Es wurde ein typisch nationalsozialistisches Wortgebimmel: „Wir werden im Hause dieses deutschen Volkes wieder die sittliche Staatsidee aufrichten zur Rettung der deutschen Nation“, und „was wir Nationalsozialismus, Idealismus, die idealistische Staats- und Lebensauffassung nennen, stellen wir dem sozialdemokratischen „Rationalismus“ und „Marxismus“ entgegen“. In ihrem Programm erklärten die Nationalsozialisten sich gegen Konzessionen an die „Materialistische Weltordnung“.

Solche Redereien lassen lediglich erkennen, daß die nationalsozialistischen Klopffechter von der materialistischen Geschichtsauffassung ebenso wenig wissen, wie vom Marxismus überhaupt. Sie sehen darin eine teuflische Spekulation des bösen Mannes Karl Marx zum Schaden aller Guten und Edlen. Sie nehmen ohne weiteres an, daß der marxistische Materialismus gleichbedeutend ist mit ideenlosen, sogenannten „ethisch-materialistischen“ Bestrebungen. Ausgerechnet die Verkünder der brutalen Gewalt, auf deren Konto viele, viele Mordtaten kommen, wollen „die deutsche Nation retten“ und „„zu sittlichen Höhen führen“.

In der Tat ist das Getue der führenden Nationalsozialisten von der „sittlichen Erhabenheit“, die sie verkörpern, auch nur Mittel zum Zweck des politischen Bauernfangs. Was sie wirklich sind, hat Herr Goebbels in einer Versammlung in Berlin am 30. Januar 1931 gesagt: „Unsere Propaganda ist geistlos, aber desto erfolgreicher,“ also: „Fort mit dem Geist.“

Napoleon I. hat versucht, ein Stück Weltgeschichte mit bluttriefendem Säbel zu schreiben. Er wird sich sicher im Grabe umdrehen, wenn er hier hinter Goebbels zitiert wird. Trotzdem soll hier angeführt werden, zu welcher Lebensweisheit Napoleon Bonaparte letzten Endes gekommen war: „Es gibt nur zwei Gewalten in der Welt: den Säbel und den Geist. Schließlich wird der Säbel immer vom Geist besiegt.“

Wir Sozialdemokraten haben es immer wieder erprobt und bestätigt gefunden, daß der Geist über alle Gewalten siegt. Und gern gehen wir zu Karl Marx in die Lehre.

## Karl Marx: ein Entdecker

Friedrich Engels (1820—1895), dessen Verdienste um die marxistische Wissenschaft in vollen Ehren neben denen von Karl Marx bestehen, verkündete 1883 am Grabe seines Freundes: „Sein Name wird

durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk." Eben, weil die wissenschaftlichen Leistungen von Karl Marx von weltgeschichtlicher Bedeutung sind. Darüber sagte Friedrich Engels:

„Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der Geschichte: die bisher unter ideologischen Ueberwucherungen verdeckte Tatsache, daß die Menschen vor allen Dingen zuerst essen, trinken und wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. treiben können, daß also die Produktion der unmittelbaren materiellen Lebensmittel, und damit die jedesmalige ökonomische Entwicklungsstufe eines Volkes oder eines Zeitabschnittes die Grundlage bildet, aus der sich die Staatseinrichtungen, die Rechtsanschauungen, die Kunst und selbst die religiösen Vorstellungen der betreffenden Menschen entwickelt haben, und aus der sie daher erklärt werden müssen — nicht, wie bisher geschehen umgekehrt."

„Damit nicht genug. Marx entdeckte auch das spezielle Bewegungsgesetz der heutigen kapitalistischen Produktionsweise und der von ihr erzeugten bürgerlichen Gesellschaft. Mit der Entdeckung des Mehrwertes war hier plötzlich Licht geschaffen, während alle früheren Untersuchungen sowohl der bürgerlichen Oekonomen wie der sozialistischen Kritiker im Dunkel sich verirrt hatten."

## Die materialistische Geschichtsauffassung

Es sollen und können hier nicht die verschiedenen Geschichtsauffassungen den Gegenstand langer Erörterungen bilden. Hier genügt es, darauf hinzuweisen, daß sich die Geschichtsauffassungen mit dem wirtschaftlichen Fortschritt entwickelten, bis sie in der materialistischen Geschichtsauffassung mündeten. Durch die weltumwälzenden Erfindungen und Entdeckungen wurde ein ungeheures Quellenmaterial aus der Naturgeschichte, der Länder- und Völkerkunde, den Männern der Wissenschaft zugetragen. Schon Johann Gottfried Herder hat es zu meistern gesucht. Er hat unter anderem an der Ergründung der klimatischen Einflüsse auf den Körper und Geist der Menschen gearbeitet, und er hat unter Ausschaltung des Zufalls den Gesetzmäßigkeiten im Völkerleben nachgespürt. Auf seinen Schultern steht der große Geograph Karl Ritter, der die Beziehungen der Geographie zur Geschichte durchleuchtet, und dessen Arbeit der politische Geograph Friedrich Ratzel fortgesetzt hat.

Von den großen Utopisten abgesehen, die wie Saint Simon schon den Klassencharakter der gesellschaftlichen Kämpfe erkannt hatten, wirkte besonders Georg Wilhelm Hegel durch seine dialektische Auffassung der Natur und Geschichte auf die Begründer des historischen

Materialismus Marx und Engels ein. Die dialektische, von dem Entwicklungsgedanken getragene Auffassung schließt in dem positiven Verständnis des Bestehenden auch das Verständnis seiner Negation, seines notwendigen Untergangs ein. Schon Hegel hat nach Marx die allgemeinen Bewegungsformen dargestellt. Unter dem Einflusse Hegels schritt Marx zu seiner materialistischen Geschichtsauffassung fort.

Nicht von überirdischen Mächten, ob sie nun Gott oder Vorsehung oder Schicksal genannt werden, nicht von ewigen Ideen, nicht von ehernen Naturgesetzen, nicht von Uebereinkommen oder Gesellschaftsverträgen wird die Geschichte der Menschen bestimmt, sondern von der Entwicklung der menschlichen Arbeit.

Die Menschen werden immer zahlreicher, sie stellen immer höhere Ansprüche. Nur durch eine ständig wachsende Ergiebigkeit der Arbeit können die immer zahlreicher und immer feiner werdenden Bedürfnisse befriedigt werden. Die Werkzeuge werden fortgesetzt verbessert: vom Knüppel bis zum elektrischen Schaltbrett. Mit den Werkzeugen verändert sich die Arbeitsweise. Und damit wiederum die Stellung der Menschen und ihre Gruppierung im Produktionsprozeß. Die ökonomische Struktur, der wirtschaftliche Aufbau der Gesellschaft, unterliegt dauernden Umwandlungen. Ursprünglich: die einfache Arbeitsteilung zwischen dem Mann, der die tierische, und der Frau, die die pflanzliche Nahrung beschafft. Dann die berufliche Teilung der Arbeit, die Zeit der Handwerker und Bauern. Weiter die Zerlegung der beruflichen Arbeit in einzelne Handgriffe, in den Manufakturen (Großbetriebe ohne Maschinen), in den Fabriken (Großbetriebe mit Maschinen). Ferner wieder und wieder Teilungen der einzelnen Handgriffe, bis zur Arbeit am laufenden Band.

Die Entwicklung der ökonomischen Struktur löst ständig Umwälzungen der sozialen, gesellschaftlichen, Verhältnisse aus.

In der Urgesellschaft, auf der Grundlage eines primitiven Kommunismus, gab es keine Klassen. Mit dem Privateigentum an den Produktionsmitteln entstanden gesellschaftliche Schichtungen: Handwerker, Handwerksgesellen, Kaufleute, Fuhrknechte, Bauern, Großgrundbesitzer, entstand in weiterer Folge der moderne Kapitalismus mit den beiden großen Klassen der Lohnarbeiter und der Kapitalisten:

„In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte (in den Dienst der Arbeit gestellte Naturkräfte) entsprechen. Die Gesamtheit dieses Produktionsverhältnisses bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft."

Es ist nicht schwer, zu begreifen, daß die Anschauungen der Menschen, ihre Vorstellungen von Moral und Sitte, Recht und Unrecht, sich nach den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhält-

nissen richten. Wo es kein Privateigentum gibt, wo Besitzlose und Hungernde nicht vorhanden sind, gibt es keine Diebe und Räuber. Braucht man weder Gesetze zum Schutze des Eigentums, noch Gefängnisse und Zuchthäuser für Diebe und Räuber. Wo die Produktionsmittel Privateigentum sind, da erklärt der Besitzende „die Heiligkeit des Eigentums" für ein wichtiges Grundgesetz. Der Besitzlose fühlt sich dadurch um seine Menschenrechte betrogen und hält es für die höchste sittliche Pflicht, wieder das gesellschaftliche Eigentum herzustellen. Wohlgemerkt, es ist immer die Rede von dem Eigentum an den kapitalistischen Produktionsmitteln. Der Besitz an den persönlichen Dingen, für den eigenen Verbrauch, ist immer Privateigentum gewesen und wird es immer bleiben. Es gibt also keine „ewigen Gesetze", keine ewigen Auffassungen von Moral, Recht und Gerechtigkeit. Die Anschauungen und Ueberzeugungen sind, je nach den Lebensverhältnissen, nicht nur in verschiedenen Zeiten verschieden, sie sind sogar innerhalb der heutigen Gesellschaft nicht einheitlich. Der Kapitalist denkt, fühlt und handelt anders als der Lohnarbeiter. Wie der Einzelne denkt, fühlt und handelt, das hängt ab von seiner wirtschaftlichen und sozialen Stellung innerhalb der Gesellschaft:

„Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Ueberbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt."

Das, was heute Rationalisierung genannt wird, ist die Anpassung der Arbeitsweise, des Produktionsprozesses, an den gegenwärtigen Stand der technischen und wissenschaftlichen Entwicklung, an die gegebenen Produktivkräfte. Der Produktionsprozeß ist vor allem in den wichtigsten Produktionszweigen nicht mehr auf einzelne Großbetriebe verteilt, es sind gewaltige Konzentrationen, Zusammenfassungen, Vereinigungen vieler Großbetriebe vor sich gegangen.

Die Enteignung der breiten Massen durch den Kapitalismus erweitert sich durch eine Enteignung von Besitzenden durch Besitzende, von Kapitalisten durch Kapitalisten: „Die Expropriation der Expropriateure." Das Privateigentum an den kapitalistischen Produktionsmitteln geht in eine immer kleiner werdende Zahl von Großkapitalisten über. Sie bereichern sich skrupellos und pochen immer lauter auf „die Heiligkeit des Eigentums", während die ständig größer werdende Masse der Besitzlosen alle Schrecken der Unsicherheit der Existenz, der Erwerbslosigkeit, der sozialen Not, durchmachen muß:

„Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vor-

handenen Produktionsverhältnissen, oder was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist, mit den Eigentumsverhältnissen innerhalb derer sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein."

Die Proletarier empfinden ihre Ausbeutung, die Lohnknechtschaft, erst als einen schweren Druck. Sie lernen bald, sich gegen die dem Kapitalismus innewohnenden Verelendungstendenzen zu wehren, die durch die nie gesättigte Gier der Kapitalisten nach Profit ausgelöst werden. In diesen Kämpfen stoßen die Proletarier auf die Schranken ihres Aufstiegs innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft. Sie erkennen, daß eine restlose Beseitigung der sozialen Not nur auf der Grundlage einer neuen Regelung der Produktion möglich ist.

Das Problem der Gegenwart ist demnach: Die Umwandlung des Privateigentums an den kapitalistischen Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum. Das Eigentumsrecht muß von den relativ Wenigen, die es zum Schaden der ungeheuren Mehrheit für sich ausnutzen, auf die Gesellschaft übertragen werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Kapitalisten freiwillig auf ihr Eigentumsrecht an den Produktionsmitteln verzichten. Die darunter leidende Mehrheit der Gesellschaft muß handeln.

In einem demokratischen Staat wird die Mehrheit der proletarischen Klasse zunächst im Parlament die Mehrheit und damit die Macht im Staat erstreben. Diese Mehrheit kann nur dann eine Macht von Dauer sein, wenn sie weiß, was sie will. Was sie will, muß im Einklang stehen mit den Lebensinteressen der ungeheuren Mehrheit der Gesellschaft, muß geeignet sein, die Gesellschaft vor einer gesellschaftsfeindlich gewordenen Minderheit zu retten: „Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl."

Es ist die Aufgabe der Sozialdemokratie, die Aufklärungs- und Schulungsarbeit in den proletarischen Massen zu leisten, sie zu einer unwiderstehlichen Macht zu vereinigen und zum Sieg zu führen.

Die materialistische Geschichtsauffassung ist also keineswegs eine Auffassung von einer mechanischen Entwicklung der Lebensverhältnisse, sie stellt mit aller Deutlichkeit das Wollen und Handeln der Menschen mit in Rechnung. Sie ist eine Bejahung auch des Geistigen und Seelischen. Sie erklärt das Geistige und Seelische als Erscheinungen, die auf materielle Ursachen zurückzuführen sind, als Aeußerungen des materiellen, des organischen und körperlichen Lebens.

Im Besitz der Macht wird das Proletariat daran gehen, in der Verfassung die politische und rechtliche Anerkennung des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln festzustellen. Im ganzen gesellschaftlichen Leben hat dann die, dem Privateigentum

entsprechende Moral: „Jeder für sich, und Gott für uns alle“ keine Grundlage, keine Geltung mehr, sie wird ersetzt sein durch die höhere Moral: „Einer für alle, alle für einen“. Die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen ist in jeder Form als menschenunwürdig verschwunden. Die rohe Gewalt ist als unsittlich verworfen. Chauvinismus und Völkerhaß sind als geistige Rückständigkeiten überwunden. Mit der neuen Produktionsweise, dem Unterbau der Gesellschaft, wird ihr wirtschaftlicher und sozialer Aufbau neu gestaltet, gekrönt von der Erneuerung des geistigen Ueberbaues der Gesellschaft: der politischen, juristischen und ideologischen Dinge:

„Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Ueberbau langsamer oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen dem materiellen, naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten.“

*

Auf dem Weg zum Ziel liegt die Eroberung der Macht. Zur Macht kann das Proletariat nur in einem dauernden Ringen gegen die kapitalistischen Verelendungstendenzen gelangen. In diesem Ringen erwirbt sich das Proletariat die Eigenschaften, die es zur Verwirklichung des Sozialismus befähigen.

## Kapitalistische Bevölkerungspolitik

Im 18. Jahrhundert machten Landwirtschaft, Handel und Industrie in Europa große Fortschritte. Besonders in England. In den einzelnen Ländern entstanden industrielle Zentren.

Der Merkantilismus erreichte seinen Höhepunkt. Die Merkantilisten waren Freihändler. Sie vertraten die Ansicht, daß der Reichtum im Austausch, im Handel, entsteht. Sie forderten: Staatshilfe für die einheimische Produktion, Ausschluß der ausländischen Konkurrenz, freien Handel nach allen Ländern. Gold ist Reichtum. Darum: Gesteigerte und erweiterte Ausbeutung von Gold- und Silberbergwerken. Vermehrung der produzierenden Kräfte. Förderung des Handels und der inländischen Produktion. Anhäufung von Gold im eigenen Lande.

Der Kapitalismus konnte nicht genug Hände, Arbeitskräfte bekommen.

Europa, das im Mittelalter relativ gut bevölkert war, hatte harte Zeiten durchgemacht. Diesen harten Zeiten waren viele Menschen zum Opfer gefallen. In Spanien waren es die Araber, im Osten und Süd-

osten Europas die Mongolen und Türken, die blutige Auseinandersetzungen herbeiführten. Im Herzen Europas, in Deutschland, hatte der dreißigjährige Krieg die Bevölkerung sehr stark vermindert.

Jetzt waren die Kapitalisten bestrebt, die Zahl der Arbeiter nach Kräften zu vermehren. Durch Zufuhr von ausländischen Arbeitern. Durch Vorbeugungsmaßnahmen gegen Rück- und Auswanderung. Durch Ermunterungen zum Schließen von Ehen: Vergünstigungen für Verheiratete. Das Zeugen von Kindern wurde durch Prämien für kinderreiche Familien angeregt.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts trat ein Umschwung ein. Das rasche Wachsen der Bevölkerung, besonders in den Städten und Industriezentren, die ständige Vermehrung der Arbeitermassen, erfüllten die Kapitalisten mit Unbehagen und Furcht, mit Sorgen vor einer Ueberbevölkerung.

Das war die Zeit, in der die Bevölkerungstheorie von Malthus Geltung bekam.

Thomas Robert Malthus (1766—1834) lehrte, daß die Menschen sich rascher vermehren, als die Möglichkeiten, genug Lebensmittel zu beschaffen. So sind zu einer bestimmten Zeit mehr Menschen als Lebensmittel vorhanden. Nun beginnt eine Epoche des Mangels und des Elends. Mit Geburtenrückgang und erhöhter Sterblichkeit. Die Zahl der Menschen nimmt ab, bis der Zeitpunkt eintritt, wo die Menge der auf den einzelnen entfallenden Lebensmittel ausreicht und ständig größer wird. Die Menschen leben wieder besser. Die Geburtenziffer steigt, die Sterblichkeitsziffer sinkt. Die Epoche des Wohllebens ist da. Bis es den Menschen wieder zu gut geht, bis sie wieder zu zahlreich geworden sind, bis wieder die Epoche der Verelendung kommt. Ein fortwährendes Auf und Ab nach einem ehernen Naturgesetz.

Von diesem ehernen Verelendungsgesetz ausgehend, versuchten Weltverbesserer das gesellschaftliche Leben der Menschen zu regulieren. Es kam den Menschenfreunden darauf an, das angenommene Mißverhältnis zwischen der Zahl der Bevölkerung und der Masse der Lebensmittel durch eine entsprechende Bevölkerungspolitik zu beseitigen. Kapitalistische Wissenschaftler wetterten aus „rassehygienischen Gründen“ gegen eine „falsche und schädliche Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik“, wodurch nur unselbständige, untüchtige und kranke Menschen künstlich erhalten werden und einer übermäßigen Vermehrung der Menschen Vorschuß geleistet wird. Die Freiheit der Niederlassung wurde beschränkt, das Schließen von Ehen erschwert. Pestilenz und Krieg wurden „als göttliche Heimsuchungen“ angesprochen, die mit dazu beitragen, daß nicht zuviel Menschen auf der Erde herumlaufen.

Die Kapitalisten gehen von dem eigensüchtigen Grundsatz aus, daß alles, was da kreucht und fleucht, sich nach ihren Profitinteressen zu richten habe.

## Das eherne Lohngesetz

Die Bevölkerungstheorie von Malthus wurde für bürgerliche Nationalökonomen zur Grundlage des vielgenannten und vielumstrittenen ehernen Lohngesetzes. Das eherne Lohngesetz hat auch in der Geschichte des Sozialismus eine Rolle gespielt. Marx und Engels, mit ihnen auch Lassalle, lehnten allerdings „das Walten ewiger Naturgesetze" als grundlegend und ausschlaggebend für die Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens der Menschen ab. Wenn sie trotzdem ebenfalls das eherne Lohngesetz zum Bestandteil ihrer wissenschaftlichen Schlußfolgerungen machten, so leiteten sie die absolute Verelendungstheorie aus den gesellschaftlichen Verhältnissen der Menschen ab, die in der kapitalistischen Zeit von dem Privateigentum an den Produktionsmitteln bestimmt werden.

Im Kommunistischen Manifest, verfaßt von Karl Marx und Friedrich Engels im Jahre 1847, heißt es in Bezug auf die Verelendung und das eherne Lohngesetz (das sie später preisgaben):

„Der moderne Arbeiter dagegen, statt sich mit dem Fortschritt der Industrie zu heben, sinkt immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse herab. Der Arbeiter wird zum Pauper und der Pauperismus entwickelt sich noch schneller als Bevölkerung und Reichtum."

„Der Durchschnittspreis der Lohnarbeit ist das Minimum des Arbeitslohnes, das heißt die Summe der Lebensmittel, die notwendig sind, um den Arbeiter als Arbeiter am Leben zu erhalten. Was also der Lohnarbeiter durch seine Tätigkeit sich aneignet, reicht blos dazu hin, um sein nacktes Leben wieder zu erzeugen."

Ferdinand Lassalle (1825—1864) verfaßte sein „Offenes Antwortschreiben im Jahre 1863. Darin formulierte er das eherne Lohngesetz:

„Das eherne ökonomische Gesetz, welches unter den heutigen Verhältnissen, unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage nach Arbeit, den Arbeitslohn bestimmt, ist dieses: daß der durchschnittliche Arbeitslohn immer auf den notwendigen Lebensunterhalt reduziert bleibt, der in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist. Dies ist der Punkt, um welchen der wirkliche Tagelohn in Pendelschwingungen jederzeit herum gravitiert, ohne sich jemals lange weder über denselben zu erheben, noch unter denselben hinunterfallen zu können. Er kann sich nicht dauernd über diesen Durchschnitt erheben — denn sonst entstünde durch die leichtere, bessere Lage der Arbeiter eine Vermehrung der Arbeiterehen und der Arbeiterfortpflanzungen, eine Vermehrung der Arbeiterbevölkerung und somit des Angebots von Händen, welche den Arbeitslohn wieder auf und unter seinen früheren Stand herabdrücken würde.

Der Arbeitslohn kann auch nicht dauernd tief unter diesen notwendigen Lebensunterhalt fallen, denn dann entstehen Auswande-

rungen, Ehelosigkeit, Enthaltung von der Kinderzeugung und endlich eine durch Elend erzeugte Verminderung der Arbeitszahl, welche somit das Angebot von Arbeiterhänden noch verringert und den Arbeitslohn daher wieder auf den früheren Stand zurückbringt.

Der wirkliche durchschnittliche Arbeitslohn besteht somit in der Bewegung, beständig um jenen seinen Schwerpunkt, in den er fortdauernd zurücksinken muß, herumzukreisen, bald etwas über demselben (Periode der Prosperität in allen oder einzelnen Arbeitszweigen), bald etwas unter ihm zu stehen (Periode des mehr oder weniger allgemeinen Notstandes und der Krisen).

Die Beschränkung des durchschnittlichen Arbeitslohnes auf die in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und der Fortpflanzung erforderliche Lebensnotdurft — das ist also, ich wiederhole es Ihnen, das eherne und grausame Gesetz, welches den Arbeitslohn unter den heutigen Verhältnissen beherrscht.

Dieses Gesetz kann von niemand bestritten werden. Ich könnte ihnen für dasselbe ebenso viele Gewährsmänner anführen, als es große und berühmte Namen in der nationalökonomischen Wissenschaft gibt, und zwar aus der liberalen Schule selbst, denn gerade die liberale ökonomische Schule ist es, welche selbst dieses Gesetz entdeckt und nachgewiesen hat."

Lassalle sprach von einem ehernen „ökonomischen Gesetz, weiches unter den heutigen Verhältnissen" gelte. Ihm war das Lohngesetz nicht ein von Naturgesetzen bestimmtes, sondern ein gesellschaftliches, ein wirtschaftliches Gesetz, das durch andere wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse, durch Produktionsassoziationen, außer Kraft gesetzt werden konnte.

Marx ließ das eherne Lohngesetz fallen, und wies dafür das elastische Lohngesetz der kapitalistischen Gesellschaft nach.

## Das elastische Lohngesetz

Im Jahre 1867, drei Jahre nach Lassalles Tod, erschien der erste Band des Kapitals, Kritik der politischen Oekonomie, von Karl Marx. Im Kapital zeigte Marx auf, daß nicht die Bewegung der Bevölkerung, sondern die Bewegung des Kapitals bestimmend ist für die Bewegung des Lohnes. Dabei ist ausschlaggebend, nicht die absolute Summe des im Lande vorhandenen Kapitals, sondern der Teil des Kapitals, der zur Schaffung von Mehrwert angelegt worden ist:

„Im Großen und Ganzen sind die allgemeinen Bewegungen des Arbeitslohnes ausschließlich reduziert durch die Expansion (Ausbreitung) und Kontraktion (Zusammenziehung) der industriellen Reservearmee (das Heer der Erwerbslosen), welche dem Periodenwechsel des industriellen Zyklus entsprechen. Sie sind also nicht bestimmt durch die Bewegung der absoluten Anzahl der Arbeiterbevölkerung, sondern durch das wechselnde Verhältnis, worin die Ar-

beiterklasse in aktive Armee und Reservearmee zerfällt, durch die Zunahme und Abnahme des relativen Umfangs der Uebervölkerung, durch den Grad, worin sie bald absorbiert (aufgesogen), bald wieder freigesetzt wird."

„Das Gesetz, das die industrielle Reservearmee stets mit Umfang und Energie der Akkumulation (Erneuerung der Produktion auf fortschreitend sich ausdehnender Stufenleiter) in Gleichgewicht hält, schmiedet den Arbeiter fester an das Kapital als den Prometheus die Keile des Hephästos an den Felsen. Es bedingt eine der Akkumulation (Anhäufung) von Kapital entsprechende Akkumulation von Elend."

In diesen Formulierungen ist das dem Kapitalismus eigentümliche elastische Lohngesetz festgestellt. Unter Führung der Sozialdemokratie wehrt sich das Proletariat gegen die kapitalistischen Verelendungstendenzen. Der Kampf um die Lohnhöhe gehört in dieses Kapitel. Dabei ist zu beachten, daß dem Lohn innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft Schranken gezogen sind:

„Das Verhältnis zwischen Kapital, Akkumulation und Lohnrate ist nichts als das Verhältnis zwischen der unbezahlten, in Kapital verwandelten Arbeit und der zur Bewegung des Zusatz-Kapitals erforderlichen zuschüssigen Arbeit. Es ist also keineswegs ein Verhältnis zweier voneinander unabhängiger Größen, einerseits der Größe des Kapitals, andererseits der Zahl der Arbeiterbevölkerung, es ist vielmehr in letzter Instanz nur das Verhältnis zwischen der unbezahlten und der bezahlten Arbeit derselben Arbeiterbevölkerung. Wächst die Menge der von der Arbeiterklasse gelieferten und von der Kapitalistenklasse akkumulierten, unbezahlten Arbeit rasch genug, um nur durch einen außergewöhnlichen Zuschuß bezahlter Arbeit sich in Kapital verwandeln zu können, so steigt der Lohn, und alles andere gleichgesetzt, nimmt die unbezahlte Arbeit im Verhältnis ab. Sobald aber diese Abnahme den Punkt berührt, wo die das Kapital ernährende Mehrarbeit nicht mehr in normaler Menge angeboten wird, so tritt eine Reaktion ein: ein geringer Teil der Revenue (Einkommen) wird kapitalisiert, die Akkumulation erlahmt und die steigende Lohnbewegung erhält einen Gegenschlag. Die Erhöhung des Arbeitspreises bleibt also eingebannt in Grenzen, die die Grundlagen des kapitalistischen Systems nicht nur unangetastet lassen, sondern auch seine Produktion auf wachsender Stufenleiter sichern."

Die Schranken des Lohnes sind demnach nach unten: Die Erhaltung der Arbeiter; nach oben: Der Durchschnittsprofit der Kapitalisten.

Zwischen diesen Schranken schwankt die Höhe des Lohnes. Wie hoch er jeweils innerhalb dieser Schranken ist, das hängt vor allem ab von der Widerstandskraft der Arbeiter. Ihre Widerstandskraft wird ständig bedroht von der industriellen Reservearmee, dem Heer der Erwerbslosen, von der fortschreitenden Proletarisierung immer neuer Volksmassen, von der Macht der organisierten Unternehmer. Die Widerstandskraft der Arbeiter wächst mit dem Grad ihrer Auf-

klärung, Schulung und Geschlossenheit, mit der Stärke ihrer Organisationen, mit dem Ausbau der Sozialpolitik, mit ihrem Einfluß auf Politik und Wirtschaft überhaupt.

Danach ist klar, daß jeder, der die Erwerbslosen gegen ihre in Arbeit stehenden Klassenbrüder, gegen die Freien Gewerkschaften, gegen die Sozialdemokratie, hetzt, jeder, der die Bedeutung der sozialen Gesetzgebung verkennt oder herabsetzt, die Macht der Kapitalisten stärkt.

Kein Geringerer als Karl Marx hat auf die lebenswichtige Bedeutung der Sozialpolitik hingewiesen:

„Zum „Schutz" gegen die Schlange ihrer Qualen müssen die Arbeiter ihre Köpfe zusammenrotten und als Klasse ein Staatsgesetz erzwingen, ein übermächtiges gesellschaftliches Hindernis, das sie selbst verhindert, durch freiwilligen Kontrakt mit dem Kapital sich und ihr Geschlecht in Tod und Sklaverei zu verkaufen."

Auf die Köpfe, nicht auf die Fäuste, kommt es an.

## Das kapitalistische Bevölkerungsgesetz

Karl Marx hat auch das Bevölkerungsgesetz von Malthus widerlegt. Marx führte den Nachweis, daß die Menschen nicht einem für alle Zeiten bestehenden ehernen Bevölkerungsgesetz unterstehen. Jede wirtschaftliche Epoche hat ihr Bevölkerungsgesetz. Es ist abhängig von den Arbeitsverhältnissen der Menschen und entwickelt und verändert sich mit den Arbeitsverhältnissen.

Für die kapitalistische Zeit hat Karl Marx verschiedene Formen einer relativen (verhältnismäßigen) Uebervölkerung nachgewiesen.

Mit der Entwicklung des Reichtums auf kapitalistischer Grundlage — oder wie man auch sagen kann: mit der fortschreitenden Akkumulation des Kapitals — wachsen auf der einen Seite die kapitalistischen Großbetriebe und auf der anderen Seite das Heer der Proletarier. Die kapitalistische Entwicklung hat die Tendenz, die Mittelschichten wirtschaftlich zu vernichten. Im allgemeinen sinken diese Mittelschichten ins Proletariat hinab. Im Verhältnis zur Bevölkerung vermehrt sich rascher die Zahl der Arbeiterklasse.

Der Fortschritt der technischen Entwicklung — die Verbesserung der Arbeitsmittel und Methoden — hat zur Folge, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Verhältnis zur Vermehrung der Bevölkerung, dauernd vermindert wird. Es bildet sich eine Masse von überzähligen Arbeitern: Die industrielle Reservearmee. Wohlgemerkt, es besteht keine absolute Uebervölkerung, sondern nur eine relative, eine verhältnismäßige, Uebervölkerung durch Arbeitslose.

Es sind nicht zu viel Menschen auf der Erde. Es sind nicht zu wenig Lebensmittel vorhanden.

Sobald die privatkapitalistischen Grenzen, die den Produktionsprozeß einengen, gesprengt werden, gibt es keinen überzähligen Arbeiter mehr. Im Gegenteil, je mehr Arbeiter, desto mehr Produkte, desto größer der gesellschaftliche Reichtum, desto höher der Wohlstand jedes Einzelnen.

So aber sind die Arbeiter, die Erzeuger des wachsenden Reichtums, zugleich die Erzeuger der Ursachen ihrer eigenen Ueberzähligmachung. „Es ist dies ein der kapitalistischen Produktionsweise eigentümliches Bevölkerungsgesetz," das in keinem früheren Zeitalter der Menschheit vorhanden gewesen ist und das mit dem Kapitalismus verschwinden wird.

Die Not der Arbeiter und die Kapitalisten:

„Wenn aber eine Ueberbevölkerung von Arbeitern notwendiges Produkt der Akkumulation oder Entwicklung des Reichtums auf kapitalistischer Grundlage ist, wird diese Ueberbevölkerung umgekehrt zum Hebel der kapitalistischen Akkumulation, ja zu einer Existenzbedingung der kapitalistischen Produktionsweise. Sie bildet eine verfügbare industrielle Reservearmee, die dem Kapital ganz so absolut gehört, als ob es sie auf seine eigenen Kosten großgezüchtet hätte. Sie schafft für seine wechselnden Verwertungsbedürfnisse das stets bereite ausbeutbare Menschenmaterial, unabhängig von den Schranken der wirklichen Bevölkerungszunahme."

Die Kapitalisten brauchen sich in guten Geschäftszeiten keine Sorgen mehr darüber zu machen, ob genug Hände da sind. Aus dem Heer der Erwerbslosen können sie jederzeit, auch bei der plötzlichsten und höchstgesteigerten Nachfrage nach Arbeitskräften die nötigen Reserven heranholen. Die Kapitalisten sind bei ihrer Profitmacherei unabhängig vom Stand der absoluten Bevölkerungsbewegung. Für die Kapitalisten ist die industrielle Reservearmee eine nützliche Erscheinung.

In Zeiten eines schlechten Geschäftsganges sind es die Arbeiter, die zunächst betroffen und erwerbslos werden. Gerade diese Zeit des verschärften Massenelends benutzen die Kapitalisten zu Angriffen gegen die „zu hohen Löhne", gegen die „untragbaren Soziallasten", gegen die Freien Gewerkschaften. Die Kapitalisten spekulieren darauf, daß die Kraft des organisierten Proletariats geschwächt ist, wenn in seinem Rücken die erwerbslosen Massen stehen. Diese kapitalistische Spekulation jedesmal zuschanden zu machen, ist eine der wichtigsten agitatorischen und organisatorischen Aufgaben der Sozialdemokratie und der Freien Gewerkschaften.

Marx weist drei Grundformen der relativen Ueberbevölkerung innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise nach:

„Die relative Uebervölkerung existiert in allen möglichen Schattierungen. Jeder Arbeiter gehört ihn an während der Zeit, wo er halb oder gar nicht beschäftigt ist. Abgesehen von den großen periodisch wiederkehrenden Formen, welcher der Phasenwechsel des industriellen Zyklus (Wechsel zwischen guter und schlechter Ge-

schäftszeit) ihr aufprägt, so daß sie bald akut in den Krisen erscheint, bald chronisch in den Zeiten flauen Geschäfts, besitzt sie fortwährend drei Formen: flüssige, latente und stockende."

Bei der relativen Uebervölkerung in fließender Form rekrutiert sich der Ueberschuß an Arbeitern aus der Großindustrie: „In den Zeiten der modernen Industrie — Fabriken, Manufakturen, Hütten und Bergwerken usw. — werden Arbeiter bald repelliert (abgestoßen), bald in größerem Umfang wieder attrahiert (angezogen), so daß im Großen und Ganzen die Zahl der Beschäftigten zunimmt, wenn auch in stets abnehmendem Verhältnis zur Produktionsleiter (Ausdehnung der Produktion)."

Die moderne Industrie verbraucht massenhaft jugendliche Arbeiter. Haben die Arbeiter die Grenze eines bestimmten Lebensalters überschritten, dann bleibt nur eine geringe Anzahl von ihnen in demselben Geschäftszweig. Die gesteigerte Ausbeutung der Arbeitskraft frißt die volle Leistungsfähigkeit des Arbeiters rascher auf, als es unter anderen, besseren Verhältnissen der Fall wäre. Auf der Tagung des Reichsbeirats der Betriebsräte des Metallarbeiter-Verbandes, Ende Januar 1931, teilte A. Stitz, ein Lehrer an der Bildungsschule des Verbandes, mit, daß in der Schweinfurter Kugellager-Industrie die Gepflogenheit besteht, über 35 Jahre alte Arbeiter nicht mehr einzustellen, weil sie nicht mehr für voll arbeitsfähig gehalten werden. „Also rasche Ablösung der Arbeitergenerationen." Die nicht mehr genügend leistungsfähigen, die zu alt gewordenen, die verbrauchten Arbeiter, gehören zu den abgestoßenen, überzähligen Menschen.

Bei der relativen Uebervölkerung in latenter Form rekrutiert sich der Ueberschuß aus der Landwirtschaft: „Sobald sich die kapitalistische Produktion der Agrikultur, oder ein Grad, worin sie sich derselben bemächtigt hat, nimmt mit der Akkumulation des hier funktionierenden Kapitals die Nachfrage für die ländliche Arbeiterbevölkerung absolut ab, ohne daß ihre Repulsion (Abstoßung) wie in der nicht agrikolen Industrie, durch größere Attraktion (Anziehung) ergänzt wäre. Ein Teil der Landbevölkerung befindet sich daher fortwährend auf dem Sprung in städtisches oder Manufakturproletariat überzugehen, und in der Lauer auf dieser Verwandlung günstige Umstände. (Manufaktur hier im Sinne aller nichtagrikolen Industrie.) Diese Quelle der relativen Ueberbevölkerung fließt also beständig. Aber ihr beständiger Fluß nach den Städten setzt auf dem Lande selbst eine fortwährende latente (verborgene) Ueberbevölkerung voraus, deren Umfang nur sichtbar wird, sobald sich die Abzugskanäle ausnahmsweise weit öffnen. Der Landarbeiter wird daher auf das Minimum des Salairs (Arbeitslohnes) herabgedrückt und steht mit einem Fuße stets im Sumpfe des Pauperismus (der größten Armut).

Bei der relativen Uebervölkerung in stockender Form rekrutiert sich der Ueberschuß aus „einem Teil der aktiven Arbeiter-

armee, aber mit durchaus unregelmäßiger Beschäftigung". Aus Ueberzähligen der Großindustrie, der Landwirtschaft, der untergehenden und zusammenbrechenden Betriebe, aus Gelegenheitsarbeitern.

Den tiefsten Niederschlag der relativen Uebervölkerung bilden die Verkommenen, Verlumpten, Verbrecher, Prostituierten, Zuhälter, kurz: Die Lumpenproletarier. „Der Pauperismus bildet das Invalidenhaus der aktiven Arbeiterarmee und das tote Gewicht der industriellen Reservearmee."

Ueber die politische Rolle des Lumpenproletariats sagten Marx und Engels im Kommunistischen Manifest:

„Das Lumpenproletariat, diese passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft, wird durch eine proletarische Revolution stellenweise in die Bewegung hineingeschleudert, seiner ganzen Lebenslage nach wird es bereitwilliger sein, sich zu reaktionären Umtrieben erkaufen zu lassen."

Gegenwärtig erleben wir, wie von Gewissenlosen gerade auch Menschen aus den tiefsten Schichten der Verelendung heraufgeholt und gegen den Teil des Proletariats getrieben werden, der sich in einem opfervollen langen Ringen eine bessere Lebenshaltung erkämpft hat. Den Paupers liegt die Lebensweisheit der vollkommenen Hoffnungslosigkeit nahe: wenn wir nichts haben, soll es den anderen auch nicht besser gehen. Ihnen ist das Toben gegen die sich Emporringenden eine Art von Rache. Daß sie Unschuldige trifft, woher sollte ihnen diese Erkenntnis kommen. Die Sozialdemokraten wissen längst, daß allein der fortgeschrittenste Teil des Proletariats der führende Vortrupp der proletarischen Revolution sein kann.

Je größer der gesellschaftliche Reichtum, desto größer die Zahl des Proletariats und die Ergiebigkeit seiner Arbeit, desto größer die Zahl des Lumpenproletariats. „Dies ist das absolute, allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation."

Das absolute allgemeine Gesetz. Zugleich aber hat Marx uns darüber belehrt, daß es sich auch hier nicht um ein „ehernes Naturgesetz" oder dergleichen handelt, sondern um ein Gesetz, daß von menschlicher Betätigung erzeugt wird. Gegen dessen furchtbare Wirkung also Menschen erfolgreich ankämpfen, dessen Ursachen sie vollkommen beseitigen können. Diese Erkenntnis hat den Kampf der Sozialdemokratie und der Freien Gewerkschaften gegen die kapitalistischen Verelendungstendenzen für soziale Reformen, gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus, ausgelöst. Mit Erfolgen, die unsere Siegeszuversicht nur bestärken können.

Aber nur wer wissenschaftlich geschult ist, kennt die Fülle der Probleme, ihre Kompliziertheit, ihren Ursprung. Nur der wird imstande sein, planmäßig und zielbewußt und damit richtig zu handeln.

---

Druck: Clemens Hengsbach & Co., Duisburg, Marienstraße 29